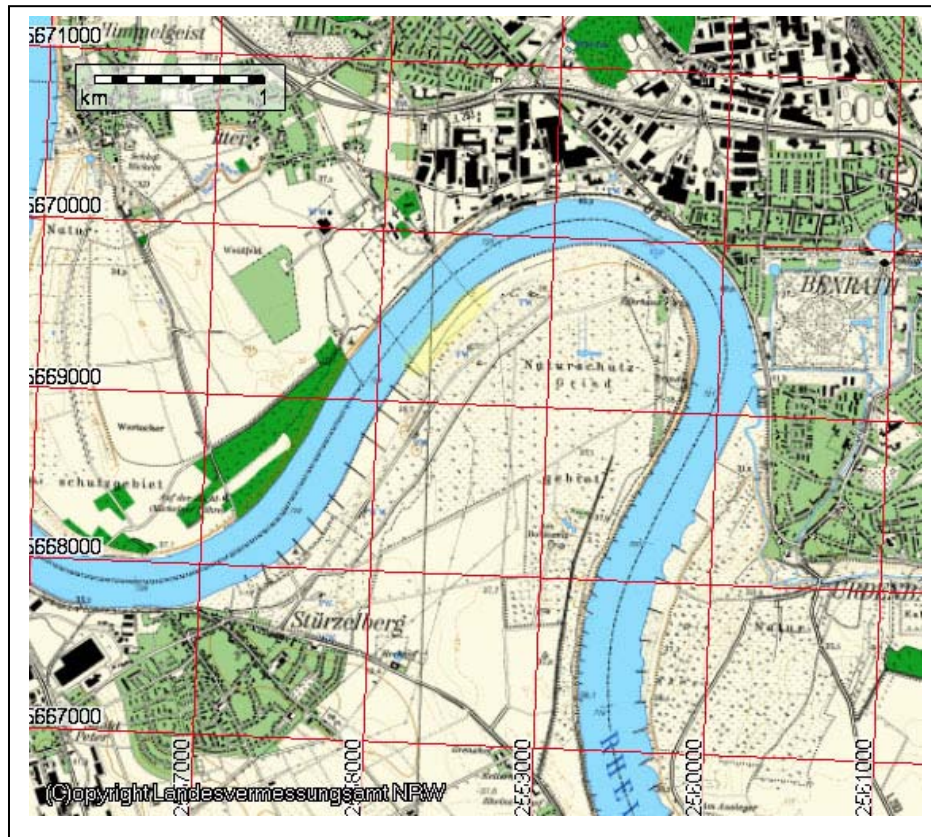


Weitere botanische Exkursionen in der Umgebung  
von Bonn

Jan-Peter Frahm  
Rolf Sievers

2005

## 32 Das NSG Zonser Grind



TK 4806

Anfahrt: Von der A 57 Köln – Neuß biegt man an der Abfahrt Dormagen ab und folgt den Verkehrsschildern Richtung Zons. Auf der B 9 fährt man Richtung Neuß bis St. Peter, dort rechts nach Stürzelberg ab. Man fährt durch den Ort, bis man an den Rhein kommt, dann weiter nach rechts und biegt links zum Campingplatz ab. Auf der Straße fährt man weiter Richtung Fährhaus. Nach Unterfahren der zweiten Überlandleistung ist links eine nicht eingezäunte Weide, wo man neben der Straße parken kann. Auf der Wiese geht man durch Richtung Rhein, dann am Rheinufer flussab.

Beste Jahreszeit: Juli-September

Das Naturschutzgebiet liegt auf einer Halbinsel gegenüber Düsseldorf-Benrath, welche U-förmig vom Rhein umflossen wird. Der größte Teil ist unter Schutz gestellt, obgleich es aus gedüngten Mähwiesen besteht, auf denen Hybridpappeln in Reihen gepflanzt sind und botanisch nicht von Interesse sind (allenfalls ornithologisch: Pirol, Steinkauz). Ein großer Teil des Gebietes ist Wasserschutzgebiet und gegen die Straße (nicht gegen den Rhein) abgezäunt.

Das botanisch wertvolle Gebiet befindet sich am Rheinufer zwischen den Stromkilometern 723 und 724 (und damit praktisch zwischen den beiden den Rhein querenden Hochspannungsleitungen, vgl. gelbe Markierung in der Karte). Das Rheinufer ist hier sehr breit, absolut unverbaut und natürlich und besteht aus Kiesbänken und weiten Sandflächen. Hier sind alluviale Sande zusammengeweht. Knörzer (1964) hat die Vegetation dieses Gebietes beschrieben und schreibt von Dünenzügen, welche auch bei Hochwasser nicht mehr überflutet werden. Von ihnen sind die äußersten, flusswärtigen

Höhenzüge die höchsten, welche zum Rhein mit einer bis 4 m hohen Abbruchkante abfallen. Diese von Knörzer auch in Fotos belegten Verhältnisse sind heute nicht mehr nachvollziehbar (Abb. 1). Offenbar sind diese Dünen bei Jahrhundertfluten abgetragen worden. Insgesamt wird sich die Landschaft in dem Naturschutzgebiet überhaupt stark verändert haben, da der Name „Grind“ ja auf offene Sandfluren hinweist, aber die ganze Halbinsel als Grind bezeichnet wird. In der Tat ziehen sich durch das Gebiet Sandwälle, die früher (vor der „Aufforstung“ mit Pappeln) vielleicht vegetationsarm oder deren Vegetationsdecke durch Beweidung aufgerissen war.



Rheinufer im Nordwestteil des NSG Zonser Grind, Blick stromab.

Knörzer (1964) beschreibt das Gebiet als mit Reitgras- und Queckenbeständen bedeckt mit freien Sandflächen, auf denen die Wanzensamengesellschaft ausgebildet ist. Sie besteht aus Wanzensame (*Corispermum leptopterum*, der Name bezieht sich auf die wanzenartigen Früchte, die im Herbst gebildet werden) mit Kali-Salzkraut (*Salsola kali*). Beides sind einjährige Arten, die in den südosteuropäischen Steppen beheimatet sind. Auf die Wanzensamengesellschaft nimmt die LÖBF auf dem Internet unter [http://www.loebf.nrw.de/static/infosysteme/rlpflges/a\\_be0602.htm](http://www.loebf.nrw.de/static/infosysteme/rlpflges/a_be0602.htm) Bezug. Sie ist in Deutschland sonst noch im Oberrheintal (in einer artenreicheren Variante) vertreten. Der Bestand bei Stürzelberg ist vor Knörzer (1964) gar nicht bekannt gewesen, weil das Gebiet als Wasserschutzgebiet gesperrt war. Jedoch hatte man einzelne Pflanzen von *Corispermum* stromab gefunden, die wohl ihren Ursprung dem Zonser Grind hatten.

Beide Arten verholzen am Grunde, wobei die Pflanzen im Herbst durch den Wind am Grunde abgebrochen werden und über den Sand gerollt werden, wobei sie ihre Samen verlieren. Solche Pflanzen werden als Steppenroller bezeichnet.



*Corispermum leptospermum*

Im Sommer 2005 fanden sich zwar große Mengen an *Corispermum*, zusammen mit viel *Xanthium strumarium*, *Datura stramonium*, *Saponaria officinalis*, *Berteroa incana*, *Oenothera biennis*, *Brassica nigra*, *Solanum nigrum*, *Rorippa silvestris*, *Diplotaxis tenuifolia*, *Herniaria glabra*, *Equisetum arvense* u.a., jedoch kein *Salsola* mehr. Die Vegetation ist jedoch an solchen Standorten von Jahr zu Jahr je nach der Wärmeentwicklung sehr unterschiedlich. Ladewig (1975) betont, dass manche Sommer für Salzkraut und Wanzensame besonders günstig waren und beide Arten in großen Mengen vorkamen, in anderen hingegen beide Arten nur vereinzelt auftraten. Er führt dies neben der Witterung auch auf die Wasserstände des Rheins zurück. So hat dann auch Buchen (1981) im regenreichen (und Hochwasser-reichen) Sommer 1980 weder *Corispermum* noch *Salsola* gefunden, hingegen *Amaranthus retroflexus* und *blitoides*, *Solanum lycopersicum* und *luteum* sowie *Datura*. Damals, als Köln noch über keine biologische Kläranlage verfügte, war das Rheinufer in dem Gebiet im Herbst reich mit Tomaten und teilweise sogar Melonen bewachsen.

Warme Sommer begünstigen auch das Auftreten von *Amaranthus*-Arten. Aus dem Jahre 1971 gibt Ladewig vom Zonser Grind eine reiche Entwicklung von 13 *Amaranthus*-Arten an: *A. caudatus*, *bouchonii*, *chlorostachys* und var. *pseudoreflexus*, *patulus*, *retroflexus*, *albus*, *blitoides*, *lividus*, *spinosus*, *australis*, *quitensis*, *palmeri* und *tamariscinus*. Daneben gibt er *Atriplex hastata* und *rosea* sowie *Chenopodium album*, *ficifolium*, *glaucum*, *hybridum*, *murale*, *polyspermum*, *rubrum* und *strictum* an. Ferner u.a. *Carduus acanthoides*, *Coronopus didymus*, *Corrigiola litoralis*, *Cynodon dactylon*, *Datura stramonium*, *Eragrostis poaeoides*, *Hyoscyamus niger*, *Panicum capillare*, *Ricinus communis*, *Solanum luteum* und *Senecio inaequidens* (!). Letztere Art ist dort wohl erstmalig aufgetreten, denn der Autor hat sich die Pflanze von Prof. Wagenitz aus Göttingen bestimmen lassen. *Ricinus* war in den Achtziger Jahren in Massen am

Rheinufer unterhalb Uerdingen anzutreffen gewesen. Offenbar war in Uerdingen ein Sack Ölsaart beim Abladen über Bord gegangen. Knörzer (1964) gab vom Zonser Grind *Amaranthus blitioides*, *retroflexus* und *albus* an, außerdem u.a. *Plantago indica*, *Panicum sanguinale*, *Eragrostis poaeoides*, *Chenopodium rubrum*, *polyspermum*, *album*, *Polygonum brittingeri* und *lapathifolium*. Vom NSG Zonser Grind (wie auch vom Uedesheimer Rheinbogen und der Urdenbacher Kämpe) wird noch der Wiesen-salbei-Trespen-Rasen angegeben, den man vor der Mahd (Mitte Juni) studierten kann ([http://www.loebf.nrw.de/static/infosysteme/rlpflges/a\\_be1020.htm](http://www.loebf.nrw.de/static/infosysteme/rlpflges/a_be1020.htm))

Buchen, S. 1981. Die Vegetationsverhältnisse der linksrheinischen Dünengebiete Zonser Grund und nördlich der Spey bei Nierst. Staatsexamensarbeit Univ. Duisburg.

Knörzer, K.-H. 1964. Dünenvegetation am Niederrhein mit Elementen der kontinentalen Salzsteppe. *Decheniana* 117: 153-157.

Ladewig, K. 1975. Floristische Beobachtungen am Rheinufer bei Stürzelberg und bei Rodenkirchen. *Decheniana* 128: 139-141.